



Ungewisse Zukunft

Der Ukraine-Krieg trifft die deutsche Industrie in ihrem Wesenskern. Der besteht im Grunde daraus, günstige Rohstoffe und Energie einzukaufen und daraus Maschinen, Autos oder Chemiegüter für den Weltmarkt herzustellen. Dieses System hat jahrzehntelang mehr oder weniger funktioniert und für Wohlstand gesorgt. Dabei hat Deutschland als rohstoffarmes Land eigentlich noch nicht mal günstige Ausgangsbedingungen für diese Art zu wirtschaften. Doch weil das Gas immer zuverlässig durch die Pipelines strömte und es für Containerschiffe quasi keine Grenzen gab, konnte die Industrie dieses Modell dennoch zur Perfektion führen.

Doch die billige Energie, die das deutsche Exportwunder ermöglicht hat, kam vornehmlich aus russischen Öl- und Gasfeldern. Ohne diese Bezugsquellen werden die Preise so schnell wohl nicht wieder sinken. Dafür sorgt jetzt der Wirtschaftskrieg zwischen dem Westen und Russland. Früher oder später hätten allerdings auch CO₂-Preise denselben Effekt herbeigeführt.

Hinzu kommt, dass die deutsche Wirtschaft sich auch beim Export zu abhängig gemacht hat. Der Umsatz einzelner Branchen wie etwa der Autoindustrie hängt zu fast 40 Prozent von China ab. Dass man sich hier breiter aufstellen muss, haben die Unternehmen längst erkannt.

Das liegt nicht nur an der irrationalen Null-Covid-Politik der Chinesen, die die Weltwirtschaft durcheinanderbringt. Auch der moralische Druck auf die Unternehmen steigt, je mehr Leid den Uiguren oder irgendwann womöglich auch den Taiwanern angetan wird.

Die Globalisierung wird deswegen nicht zu Ende gehen, dafür sind alle Länder dieser Erde viel zu sehr ange-

wiesen auf die globale Arbeitsteilung. Soll der Handel mit einem Partner allerdings zurückgehen, muss er mit anderen intensiviert werden, will man keine Wohlstandsverluste hinnehmen. Dass Freihandelsabkommen mit Kanada und den USA daher noch immer auf Eis liegen, ist rational nicht nachzuvollziehen und liegt auch an erfolgreichen Desinformationskampagnen rund ums Chlorhühnchen, das noch im Bewusstsein vieler Menschen ist.

„ Die billige Energie für das deutsche Exportwunder kam vor allem aus russischen Öl- und Gasfeldern.

Auch nicht schaden würde es, wäre das Land weniger abhängig von energieintensiven Exportgütern. Denn ob die im Zuge der Energiewende, die ebenfalls eine Verknappung des Energieangebots mit sich bringen wird, hierzulande überhaupt noch eine Zukunft haben, ist nicht ausgemacht. Längst bekannt sind hingegen die Technologien der Zukunft, sie liegen im Bereich der Bioökonomie, der Digitalisierung und auch der Gentechnik. Doch in vielen dieser High-Tech-Domänen wurde Europa längst abhängig von Asien und den USA, was ebenfalls an irrationalen Ängsten des alten Kontinents liegt, die eine Überregulierung durch die EU zur Folge hatten.

Will Deutschland auch trotz eines Anteils von nur einem Prozent an der Weltbevölkerung viertgrößte Volkswirtschaft mit entsprechendem Wohlstand bleiben, muss es sich deswegen überlegen, was es der Welt in Zukunft noch anbieten will.